

# De



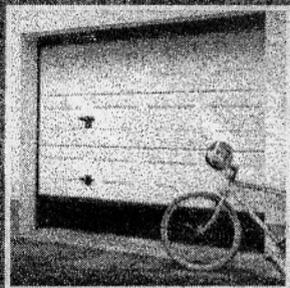
# Bistruper

mit Berichten, Geschichten und Gedichten aus der  
Gemeinde Bissendorf

*Zeitung*

des Heimat- und Wandervereins Bissendorf e.V.





**Wintergärten  
Terrassendächer  
Garagentore · Antriebe  
Haustüren · Vordächer  
Markisen · Beschattung  
Treppen · Geländer**



Mindener Str. 68 · Bissendorf / Wiss.

**(05402) 44 65**

**SYKON** Profilsysteme aus Aluminium

### Vorwort

In unserer Gemeinde kommt es oft an Wochenenden zu einem Überangebot an Aktivitäten. Auch unser Verein gibt sich Mühe, seinen Mitgliedern und auch den Gästen etwas zu bieten. Leider kommt es immer wieder zu Überschneidungen im Angebot mit anderen Vereinen und der Ruf nach der Gemeindeverwaltung um Koordinierung wird laut. Diese ist bemüht, durch die Herausgabe der wichtigsten Termine diesem Manko abzuweichen. Aber wie es so kommt, - keiner weiß das mitunter so ganz genau -, schon hat sich ein Termin eingeschlichen, der mit einem anderen kollidiert und den man ausgerechnet erst bemerkt, wenn man kurz davor steht. "Unser Termin stand früher fest", ist dann die meist lakonische Ausrede. Das beste Beispiel war für uns die in Nemden ausgerichtete 30. Sternwanderung des Kreisheimatbundes. Ausgerechnet am gleichen Tag fand auch die Sternwanderung des Wiehengebirgsverbandes in Balkum/Ueffeln statt.

Zu einem anderen Thema:

Wir blicken auf ein Jahr zurück, welches uns einen Sommer bescherte, an den wir noch lange zurückdenken werden. Oder hatte sich nur das bewahrheitet, worüber Wetter- und Klimaexperten schon lange diskutieren und dass sich die von den Menschen verursachte Klimaänderung nun deutlicher abzeichnet? So ganz genau weiß man das anscheinend immer noch nicht. Andere Wissenschaftler hingegen behaupten, dass das natürliche Abläufe wären und dass der Mensch darauf nur einen sehr geringen Einfluß hätte. Die Wahrheit dürfte bekanntlich wieder einmal irgendwo in der Mitte liegen.

Ich las kürzlich in einer renommierten Wochenzeitschrift, dass man auch mal den positiven Seiten der Klimaveränderung etwas abgewinnen sollte, anstatt nur immer zu lamentieren. Durch die Klimazonenverschiebung nach Norden würden wir z.B. eine Menge Heizöl, Gas und Strom einsparen. Die Isolierung der Häuser brauchte nicht mehr so aufwendig betrieben zu werden. Überhaupt könnte dann eine geldsparende leichtere Bauweise vorgenommen werden. Man müßte auch nicht mehr nach Italien oder in andere Mittelmeerländer fahren, um einen sicheren sonnigen Sommer zu erleben. Bananen, Reis, Apfelsinen, Zitronen und viele andere exotische Früchte würden in unserem Klima gedeihen und Frostschäden gehörten der Vergangenheit an. Es sind dieses nur ein paar Beispiele, die mir gerade so einfallen und trotzdem, Weihnachtszeit ist für mich auch Schnee, warme Stube, Geschenke, Weihnachtsbaum und Besinnung.

**Allen Mitgliedern, Gönnern und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2004.**

**W. Bruns, 1. Vorsitzender**

## Aus dem Vereinleben

### Relief kehrte zurück

W. Bruns

Dank unserer Beharrlichkeit, aber auch Dank der Vermittlungsbemühungen unseres Altbürgermeister Georg Harcke und danach unseres amtierenden Bürgermeisters Guido Halfter, kehrte ein Stück Bissendorfer Kulturgut wieder an seinen Ursprungsort zurück.

Es handelt sich um ein Sandsteinrelief mit der Wappendarstellung derer von dem Bussche-Hünnefeld, die einmal Besitzer des Gutskomplexes waren (jetzt Gemeindeverwaltung mit Haus Bissendorf) und heute noch über sehr viele Grundstücke in Erbpacht in Bissendorf verfügen.

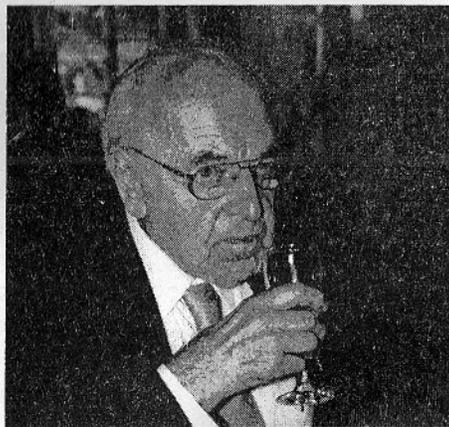
Dieses Relief, welches früher mit einem anderen Relief im Eingangsbereich zum Gut angebracht war, war seit dem Abriss des alten Werpupschen Gutshauses (1967) abgängig. Es fand sich viele Jahre später in einer Klinkerwand eines Bissendorfer Hauses wieder. Wir finden, dass das Relief nunmehr im Kaminzimmer mit dem anderen Wappenrelief derer von Werpup vereint, einen würdigen Platz gefunden hat.

### Rudolf Niehaus erhielt Bundesverdienstkreuz

W. Bruns

Nach unserem Ehrenvorsitzenden Herbert Schulhoff und unserem langjährigen Museumsbetreuer Karl-Reinhard Wickel, ist unser Ehrenmitglied Rudolf Niehaus die dritte Persönlichkeit unseres Vereins, die verdientermaßen Träger einer staatlichen Auszeichnung geworden ist.

In einem feierlichen Akt wurde ihm am 27.08.03 im Pfarrheim der St. Dionysius-Gemeinde von der stellvertretenden Landrätin, Frau Ulrike Horstmann, für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Beisein seiner Freunde, Verwandten, Nachbarn, Kinder und Enkelkinder das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.



Im Beisein seiner Freunde, Verwandten, Nachbarn, Kinder und Enkelkinder das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

In ihrer Laudatio betonte Frau Landrätin Horstmann, dass sie nachgerechnet habe und bei Rudolf Niehaus auf insgesamt erstaunliche 130 Jahre Ehrenamt gekommen sei. Insbesondere als Organist in seiner Kirchengemeinde, als Ratsmitglied und als Gründungsmitglied des Heimatvereins habe er lange Zeit viel für seinen Heimatort getan. Aber auch als Buchautor, seiner plattdeutschen Vorträge bei Vereinsfesten und diversen Führungen habe er sich einen Namen gemacht. Es war nicht verwunderlich, dass Bürgermeister Guido Halfter sowie Vertreter der Kirche und des Heimatvereins in kurzen Reden der Landrätin Horstmann beipflichteten, Glückwünsche aussprachen und ihm ihre Dankbarkeit bekundeten.

Lieber Rudolf,

für die ehrenvolle Auszeichnung nochmals auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch und Danke für die Arbeit, die Du für unseren Verein bisher geleistet hast.

\*\*\*

### Planung Etappenwanderung 2004-2006

W. Beinker

- 1. Erwanderung des „Mühlensteiges“ von Preußisch Oldendorf-Holzhausen, 4 Etappen, 60 km, Jahr 2004;
- 2. Erste Etappe des Handelsweges, Os bis Oldenzaal (früher Töddenweg), ca 110 km, Jahr 2004;
- 3. Zweite Etappe des Handelsweges, Oldenzaal bis Deventer, ca. 120 km, Jahr 2005;
- Fahrradtour vom 10. bis 17.07 2004 auf dem **Nordseeküsten-Radweg** von Leer bis Rotterdam, gesamte Streckenlänge 484 km, erster Streckenabschnitt im Jahr 2004 ca. 250 km, zweiter Streckenabschnitt im Jahr 2005, ca. 240 km. Zu dieser Fahrradtour muß leider erwähnt werden, dass sie u. U. mangels ausreichender Übernachtungsmöglichkeiten in den Niederlanden nicht durchgeführt werden kann. Ersatzweise wird dann der **Mecklenburgische Seen-Radweg** in zwei Jahresabschnitten erwandert. Er führt von Lüneburg quer die Mecklenburgische Seenplatte bis Usedom, Gesamtlänge über 600 km. 1. Etappe im Jahr 2004 von Lüneburg bis Mirow 320 km, 2. Etappe von Mirow bis Usedom (Ahlbeck) 277 km.

Übrigens: An dieser Stelle sollte eigentlich auch mein Wanderbericht für das Jahr 2003 erscheinen. Das war aus Platzmangel leider nicht möglich. Wer sich aber dafür interessiert, der kann diesen Bericht in der November-Ausgabe Nr. 44 der Werbezeitung („Bissendorf informiert“) lesen.

Vermerk: Die Redaktion ist der Auffassung, dass eine doppelte Veröffentlichung nicht sinnvoll ist



Abbildung 1 Unsere Radtour an der stürmischen Ostsee Nähe Nienhagen

## Einladung zum Heimatabend mit Grünkohlessen

Der traditionelle  
Grünkohlessen  
23.01.04, 19 Uhr,  
Stumpe statt.

An diesem Abend,  
Bissendorfer  
„Manfred Straker,  
buntes Programm



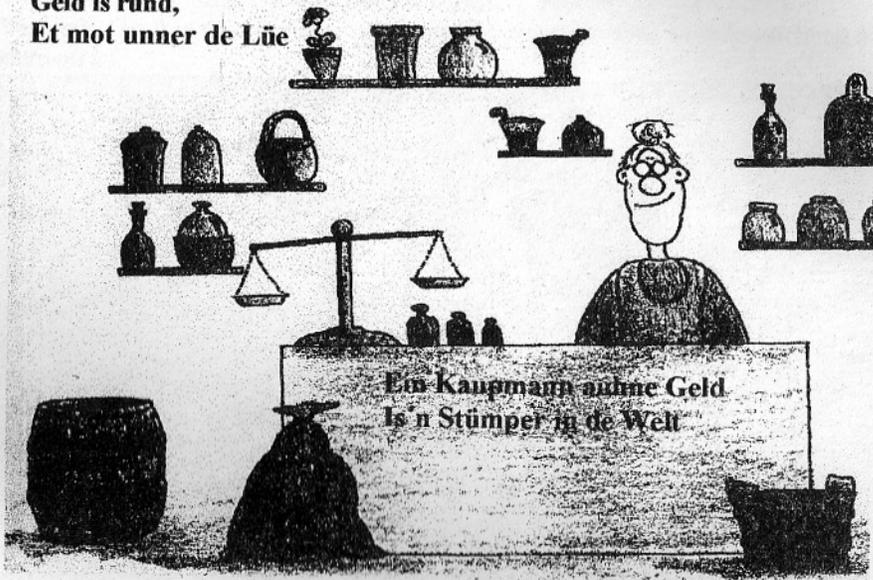
Heimatabend mit  
findet am Freitag, dem  
wieder im Landhaus

der wie gehabt von dem  
Meister der Lachmuskeln  
moderiert wird, läuft ein  
ab.

**Anmeldungen zum Heimatabend ab sofort bei Hubert Scheiter Tel. 05402-5698.**

Schmalenbiäke"<sup>4</sup> in Logis für eine Mark pro Tag. Wir würden heute sagen in "Vollpension". Schlafen mußte er allerdings auf dem Balken im Stroh (um 1910).

Geld is rund,  
Et mot unner de Lüe



Der Maurer Wilhelm Bätcher, vorher tätig bei Maurermeister Holtkamp, erhielt in Osnabrück 50 Pfennig pro Stunde. Die Arbeitszeit betrug 10 Stunden. Zusätzlich hatte er noch den Weg nach Osnabrück und zurück zu Fuß und in Holzschuhen zurückzulegen.



10 Reichspfennig  
von 1873 bis 1889  
im Umlauf

Im Dritten Reich erhielten junge Leute, die heiraten wollten, ein zinsloses Ehestandsdarlehen von 400,-Mark pro Ehepaar mit Geburtenrabatt. Man mußte aber nachweisen, daß man in der Partei oder in einer ihrer Gliederungen Mitglied war.

Der Bürgermeister Knostmann sprach daraufhin die Kampmeyer-Jungen an: "Jungs, gi sin nierns nich inne, üäwerleggt, wat gi maken wüllt!"

Sie überlegten Inage und reiflich. Johannes Kampmeyer trat der Deutschen Arbeitsfront (DAF) bei, David dem Reichsluftschutzbund (RLSB), und Matthias und Friedrich wurden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr.

Erst mit 50 Jahren hat David Kampmeyer angefangen zu kleben in der Rentenversicherung.

Bissendorf hatte eine eigene Innungskrankenkasse. Die Kasse wurde von dem Schmied Kampmeyer geführt.

Mein Vater, der Tischlermeister Kampmeyer, pflegte zu sagen: "Spuert inne Jugend, denn hägge wat in 'n Oller."

Der Hufbeschlag kostete um 1930 bei Schmied Nolte in Uphausen pro Eisen eine Reichsmark, das Schmieden eines Kettengliedes 22 Pfennige."

Wie haben sich doch die Lebensverhältnisse - Löhne, Preise, Arbeitszeit - seit jener Zeit geändert, aber haben die Veränderungen tatsächlich nur positive Auswirkungen für die Menschen gehabt?



5,-Mark Münze mit Porträt des Kaiser Wilhelm des II. Dieses Geldstück war von 1891 - 1908 im Umlauf.

<sup>4</sup> Depenthals "inne Schmalenbiäke", auch "inne Porten", da am Ortsausgang gelegen; früher "Hegelsbiärgs": Gasthof, Lebensmittel, Holzschuhe, Petroleum, Kurz- und Papierwaren, Haushaltswaren, Porzellan

## "Dat Pottschapp" - eine Alt-Osnabrücker Besonderheit

von Werner Depenthal

Meine Großmutter pflegte zu sagen: "Wenn Kinner nich oarig sin, denn kuomet se in't Pottschapp." Als Kind konnte ich mir nicht vorstellen, wie ein unartiger Sprößling in ein "Pottschapp", in einen Topfschrank passen könnte.

Erst in späteren Jahren fand ich eine Erklärung für diese Redensart. Meine Großmutter war als junges Mädchen bei der Familie Mölk am Heger Tor in Stellung. Von dort wird sie die Redewendung mit zurückgebracht haben nach Bissendorf.

Unweit des Heger Tores, am Domplatz nämlich, gab es ein wenig ansehnliches Gebäude, das als Polizeigewahrsam diente. Das Bauwerk stellte ein Stück Alt-Osnabrück dar mit einer niedrigen Frontseite und mit seinem hoch angesetzten Dach. Ende des 19. Jahrhunderts befanden maßgebende Osnabrücker, das bescheiden anmutende Gebäude passe nicht recht in die unmittelbare Nähe der stattlichen Domtürme, und sie ließen das Haus abtragen<sup>1</sup>.

Zwei Säulen, von Laternen gekrönt, welche die Einfahrt zum Domhof zierten, fanden einen neuen Standort auf Gut Leye, wo sie die Einfahrt von der Straße nach Atter zum Gutshof markieren.

Wie ist aber die Bezeichnung "Pottschapp" für das Polizeigefängnis zu erklären? Die Antwort dürfte in der Einfachheit verblüffen: Der Wärter des Gewahrsams hieß "Pott", und "Schapp", so haben wir erfahren, ist der plattdeutsche Ausdruck für Schrank und sollte wohl die räumliche Enge des Verlieses andeuten.

Einen netten Reim, der die Verwurzelung des Wortes "Pottschapp" im Wortschatz der Osnabrücker belegt, finden wir in dem Buche des Osnabrücker Schriftstellers Hermann Schröder<sup>2</sup>.

" Ha,ha ha, kriddewiddewitt.

Seg Lui Schmidt, Wenn h' auk in'n Pottschapp sitt!"

<sup>1</sup> Wilhelm Bruns, 1. Vors. des Heimatvereins, kann sich als Polizeibeamter erinnern, dass ein Polizeigewahrsam an der Turnerstr. an der Hase unweit des Hasetores stand, das bis 1975 seinem Zwecke diente und dann ebenfalls abgerissen wurde. Sollte es das Nachfolgegefängnis des "Pottschapps" gewesen sein? Er beschreibt das Gebäude als häßlichen düsteren Kasten, das möglicherweise noch in der Kaiserzeit gebaut wurde und auf die Arrestanten einen abschreckenden Eindruck gemacht haben dürfte.

<sup>2</sup> Schröder Hermann, Aultossenbrügge in Kriegs- und Friedenstien,

Hoch- und plattdeutsch Erzähltes, Kisling Verlag, Osnabrück 1926, S.124

## Zwei Anekdoten

von M.W. Staub

Auf dem Hasekamp in Gut Stockum stand der Kotten der Familie Niermeyer. Das Fachwerkhäus ist leider nicht mehr vorhanden. Von einem Herrn Niermeyer sind folgende Anekdoten überliefert:

### Die Flucht ergriffen

Das erste Teilstück der Eisenbahnlinie von Löhne nach Rheine wurde in den Jahren 1850 - 1855 gebaut.

Die Bahn war noch einspurig und den Bahnhof Lüstringen gab es noch nicht. Der Bau des Bahnkörpers erregte nicht nur großes Aufsehen in den anliegenden Ortschaften; durch die Mitarbeit kam auch viel Geld in Umlauf. Der Stahlwerker und Landwirt Niermeyer erlebte in seiner Kindheit die Ankunft



Herr Niermeyer aus Stockum zeigt in Richtung Bahn

des ersten Zuges auf der neuen Strecke und auch die große Schar der Menschen, die sich das eiserne Pferd, das so viele Wagen ziehen konnte., aus der Nähe ansehen wollten. Hier sein Bericht:

"Als der große Tag gekommen war, wo die erste Eisenbahn von Osnabrück kommen sollte, machten sich alle auf den Weg, um in respektvoller Entfernung Aufstellung zu nehmen. Schnaufend kam die Lokomotive heran bis zur Baustelle nach Stockum. Dem Lokomotivführer hat wahrscheinlich die stauende Menge viel Spaß gemacht,

vielleicht wollte er aber auch seine Macht über das Ungeheuer beweisen. Er öffnete jedenfalls plötzlich das Hauptventil, und ein Schrei, wie von Teufels Großmutter ausgestoßen, ertönte durch die erwartungsvolle Stille. "Rette

sich,wer kann! ", riefen die braven Stockumer, Lüstringer und die vielen anderen. Alle ergriffen blitzartig die Flucht, fühlten sie den Tod doch greifbar nahe."1)

## Der wild Baron

Auf Gut Stockum saß im 19. Jahrhundert noch die Familie von Geismar. Der letzte Geismar, der Stockum bewohnte, war wohl ein besonders guter Springreiter, das jedenfalls erzählte gern der oben genannte Herr Niermeyer. So wie viele kleine Landwirte spannte dieser zum Pflügen seines Ackers ein Kuhgespann vor den Pflug. Baron von Geismar machte sich dann einen Spaß daraus, den pflügenden Landwirt zu erschrecken, indem er mit seinem Pferd ohne Ankündigung mit einem Riesensatz über das Kuhgespann hinweg sprang. An den springenden Baron von Geismar erinnert ein Grabstein, der an der Gutskapelle steht..2)

Zu 1) Entnommen der Ausgabe des Osnabrücker Tageblattes vom 8. Dez. 1935, die mir freundlicherweise von Herrn Senkel, Wersche, zur Verfügung gestellt wurde. Zu 2) Überliefert durch meine Mutter, der es der Sohn des oben genannten Herrn Niermeyer erzählt hat.



Abbildung 2 Bissendorf, Kath. Kirche und Haus Bissendorf.

## Natur des Jahres

von W. Bruns

Anfangen hat 1971 der NABU (Naturschutzbund Deutschland), - damals noch Deutscher Bund für Vogelschutz -, mit dem Wanderfalken zum ersten Mal einen Vogel des Jahres zu benennen und heute sind es bereits 18 Lebewesen bzw. Lebensräume der Natur, die die besondere Aufmerksamkeit, Fürsorge und Hilfe zumindest für ein Jahr genießen sollen. Nachfolgende Übersicht stelle ich zur Betrachtung in den Bistruper, um zu zeigen, was für Lebewesen 2003 ausgewählt wurden und soweit bereits vorhanden, die für das Jahr 2004.



Titel	2003	2004	Organisation
Vogel des Jahres	Der Mauersegler	Der Zaunkönig	NABU
Baum des Jahres	Die Schwarze Erle	N.N.	Kuratorium Baum des Jahres
Arzneipflanze des Jahres	Die Artischocke	N.N.	Studienkreis Arzneipflanzenkunde
Blume des Jahres	Die Kornrade	Das Alpenglöckchen	Stiftung Naturschutz Hamburg
Gefährdete Nutztier rasse des Jahres	Der Spitz u. der Pinscher	N.N.	Gesellschaft zur Erhaltung alter u. gefährdeter
Biotop des Jahres	Der Garten	N.N.	Haustierrassen Naturschutz-zentrum Hessen



# Geschichtliches aus Bissendorf

## Vor 165 Jahren:

### Hochzeit auf dem Bauernhof Warner

M.W. Staub

Die Familie Warner hat uns ein Dokument überlassen: Eine Liste der Geldgeber anlässlich einer Hochzeit auf dem Warnerschen Hof (Wissinger Str.) im Jahre 1838. Die Redaktion des Bistruper meint, dass mit der Veröffentlichung ein Beitrag zur genaueren Kenntnis der Hochzeitsbräuche geleistet wird. Daneben ist es für den einen oder anderen Bissendorfer sicher interessant, die eigenen Vorfahren in der Liste zu finden. Dass bei Hochzeiten in jener Zeit Geldgeschenke gemacht wurden, berichtet schon August Suerbaum in seinem Buch "Sitte und Brauchtum unserer Heimat." Über deren Umfang wurde bisher noch nichts bekannt. Wir erfahren aber, dass während der Feier Geldgeschenke in Papier gewickelt in einen Topf gelegt wurden. Auf dem Papier dürfte dann der Name des Schenkenden gestanden haben. Der Brauch, den Namen des Gebers und die Geschenksumme während der Feier laut vorzulesen, soll später von der Landesbehörden verboten worden sein.



Abbildung 3 Hof Warner um 1950

Gemüse des Jahres	Die Kartoffel	Die Körnerbohne	Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt
Heilpflanze des Jahres	Die Mistel	N.N.	Verband der Kräuterfreunde
Fisch des Jahres	Die Barbe	Der Maifisch	Verband Deutscher Sportfisch.
Insekt des Jahres	Die Feldgrille	N.N.	Biologische Bundesanstalt für Land - u. Forstwirtschaft
Landschaft des Jahres	Das Lebuser Land (Brandenburg)	N.N.	Naturfreunde Internationale
Pilz des Jahres	Der Papageigrüne Saftling	Der Echte Hauschwamm	Deutsche Gesellschaft für Mykologie
Spinne des J.	Die Große Zitterspinne	N.N.	Arachnologische Gesellschaft
Staupe des J.	Der Salbei	N.N.	Bund Deutscher Staudengärtner
Streuobstsorte des Jahres	Die Dattelzweischge, BW Die Gute Graue, SL, RP	N.N.	LV Obstbau BW Verb. Gartenbauvereine Saarland
Wildtier d. J.	Der Wolf	N.N.	Schutzgem. Deutsches Wild
Wirbelloses Tier d. Jahres	Der Steinkriecher	N.N.	Waldschule Cappenberg



Die Anlage einer Liste dürfte den Zweck gehabt haben, bei Gegengeschenken einen Anhaltspunkt zu haben. Wir halten die Liste aus den genannten Gründen für ein aufschlussreiches Zeitdokument zum Brauchtum unserer Heimat.



Abbildung 4 Vor dem Hof Warner 1934.

Abschrift:

Geldgaben, welche am 7. Nov. 1839 auf Col. Warners Hochzeit zu Bissendorf gegeben wurden.

Seite 1

1. Blankemeier zu Bissendorf	1 rt
2. Vel. Langenberg zu Cronsundern	1 rt
3. Col. Schmursal zu Himbergen	3 rt
4. Herr Gutsbesitzer Krüger	2 rt
5. Herr Graehs zu Bissendorf	1 rt 12 gg
6. Herr Duwelius zu Bissendorf	1 rt
7. Col. Michel das.	1 rt

8. Col. Löhr zu Eistrup	1 rt
9. " Matthias Sprekelmeier (Schumacher)	1 rt
10. Roh, Pächter zu Kloster Ösede	1 rt
11. Col. Plogmann zu Holte	2 rt 12 gg
12. Col. Wessling zu Bissendorf	1 rt
13. " Lefert zu Bissend.	2 rt 12 gg
14. Mar. Engel Lefert	2 rt 12 gg
15. Beermann, Schneidermeister	1 rt 12 gg
16. Col. Wegmann zu Nemden	2 rt 12 gg
17. " Werries zu Eistr.	1 rt
18. " Meier zu Sünsbeck	1 rt
19. Untervogt Col. Stuck zu Bissend.	1 rt
20. Col. Schrage das.	1 rt
21. Colon Niemeier zu Crons.	1 rt
22. Col. Hölsebeck zu Sünsbeck	1 rt
23. Col. Stuck, Schuhmacher	1 rt
24. Col. Aringsmann zu Himbergen	1 rt
25. Col. Böhmer zu Bissend.	1 rt 12gg
26. Adam Heinr. Thies	1 rt 4gg

35 rt 16gg

Seite 2

27. Col. Heckmann zu Eistrup	1 rt
28. " Owendarp zu Nemden	1 rt
29. " Eckelkamp zu Wersche	1 rt
40. Herr Auctinoter Schürmann	1 rt 9 gg
41. Schürmann, Schmidt zu Bissend.	1 rt
42. Col. Ehlersmann zu Nemden	1 rt
43. " Buddeke zu Schledeh.	1 rt
44. Färber Bode zu Bissend.	1 rt
45. Schumacher Bergmann zu Bissend.	1 rt
46. Col. Witte zu Uph.	1 rt
47. Caspar Riethmann	1 rt

48 Adam Hagebusch	1 rt
49. Col. Pante zu Wellingen	3 rt
50. Col. Voss das.	1 rt 12 gg
51. Christoph Heinrich Schrage zu Bissend.	1 rt
52. Col. Koch zu Bissend.	1 rt
53. Col. Hackmann zu Wersche	1 rt
54. Kath. Engel Hellmann	1 rt 8 gg
55. Rosemüller zu St.	2 rt
56. Col. Meier zu Bellm	2 rt 12 gg
57. " B(-)haus zu Nemden	2 rt
58. " Langenberg zu Holte	1 rt 12 gg
59. " Hocke zu Himb.	2 rt
60. " Brüggemann zu Bissend.	1 rt
61. " Kottmann zu Jeggen	1 rt
62. Col. Kahle zu Wersche	1 rt
63. " Steinmann zu Bissend.	1 rt
64. Klausmeier, junior zu Bissend.	1 rt 4 gg
	72 rt --- gg

## Seite 3

Transport 72 rt --- gg

65. Col. Kruel zu St.	1 rt 12 gg
66. Mathias Brunsmann	1 rt
67. Col. Klute zu Wellingen	1 rt 8 gg
68. Müller Aumüller zu Bissend.	1 rt
69. Col. Hokemeier das.	1 rt
70. " Dierker, das.	1 rt
71. " Knost zu Linne	2 rt 12 gg
72. " Möllenpage	1 rt 8 gg
73. " Lübker zu Nemden	1 rt
74. " Rose zu Mündrup	1 rt
75. Joh. Daniel Victor Schrage zu Bissend.	1 rt 12 gg
76. Joh. Daniel Victor Wiemann	1 rt.
77. Glaser Kirchhof zu Bissend.	1 rt 8 gg

78. Adam Heinr. Schäfer, Schneider	1 rt 12 gg
79. Eginlor Langenberg zu Holte	1 rt 12 gg
80. Klausmeier Junior	1 rt 8 gg
81. Col. Jösting zu Bissendorf	1 rt
82. " Mertelsmann zu Wersche	1 rt
83. Hake, Johannes	1 rt
84. Col. Wellmann zu Wellingen	1 rt
85. Tepe in Bersmann Kt.	1 rt
86. Klockenbäumer zu Bissend.	1 rt
87. Col. Gartmann zu Himbergen	1 rt
88. Adam Brüggemann	1 rt
89. Heinr. Grothe zu Bissendorf	1 rt 8 gg
90. Col. Tiemann	1 rt
91. " Ahlert zu Uph.	1 rt 12 gg
92. " Beinkemeier	1 rt
93. " Reiner zu Bissend.	1 rt 12 gg
94. " Beckmann zu Uph.	1 rt
95. " Schlüter zu Holsten	1 rt.....
	109 rt -----

## Seite 4

Transport 109 rt

96. Col. Rolf Wersche	1 rt 12 gg
97. Anna Mar. Rolf das.	1 rt 12 gg
98. Col. Sudhof zu Darum	1 rt
99. Dorothea Sudhoff	1 rt 4 gg
100. Col. Sundermann zu Gretesch	1 rt 12 gg
101. " Löhr zu Stockum	5 rt 16 gg
102. Witwe Col. Meier zu Uph.	11rt 8 gg
103. Col. Meier das.	11rt 8 gg
104. Eberhard Heinrich Hellmann	1 rt 12 gg
105. Caspar Schumann zu Bissend.	1 rt 2 gg
106. Cathar. Engel Spieker	1 rt
107. Col. Jaspar zu Föckungh.	1 rt 12 gg

108. Cathar. Maria Meier zu St.	1 rt
109. Maria Elisab. Tepen	1 rt
110. Col. Schweer zu Westerhausen	1 rt 12 gg
111. Herr Doctor Schröder	1 rt 12 gg
112. Col. Meier zu St.	1 rt
113. Georg Meier das.	1 rt
114. Col. Joh. Heinrich Backhaus zu W.	1 rt 12 gg
115. Johann Friedr. Voss zu Darum	1 rt 12 gg
116. Balthasar Heinr. Grüße zu Gramb.	1 rt 8 gg
117. Heinr. Wilh. Dröge zu Haren	2 rt
118. Col. Ostendarp zu Natb.	1 rt
119. " Niemann zu Wulften	3 rt
120. Gerhard Heinrich Ogermann	1 rt 8 gg
121. Johann Friedr. Hagedorn	1 rt 8 gg
122. " Heinr. Plogmann	2 rt 12 gg
123. Anna Maria Langenberg zu Crons.	1 rt 12 gg
124. Johann Matth. Langenberg zu Holte	1 rt 16 gg
125. Georg Heinr. Ahlert zu Uph.	1 rt 12 gg
126. Louise Meier zu Bellm	1 rt 8 gg
127. Eberhard Heinr. Ößling	1 rt
128. Eberhard Heinrich Haseküster	1 rt 8 gg
129. Christoph Heinrich Reinert	1 rt 12 gg
130. Johann Adam Reinert	<u>1 rt 8 gg</u>
	=182 rt 18 gg

Seite 5

Transport 182 rt 18 gg

131. Col. Sickmann zu St.	1 rt 8 gg
132. Conrad Möllenpage	1 rt 8 gg
133. Jette Möllenpage	1 rt 8 gg
134. Mar. Elisab. Backhaus	1 rt 8 gg
135. Kammeier, Schmidt	1 rt 12 gg
136. Col. Ellinghaus zu Uph.	1 rt 12 gg
137. " Brokmeier das.	1 rt
138. " Bierbaum zu Bissend.	1 rt

139. Ellinghaus, Junior zu Uph.	1 rt 16 gg
140. Col. Backhaus zu Wersche	1 rt 16 gg
141. Johann Friedr. Brunsmann zu Borgloh	2 rt 12 gg
142. Catharina Elisab. Warner	5 rt
143. Hermann Heinrich Werries	1 rt 8 gg
144. Fiedr. Jösting zu Bissendorf	1 rt 8 gg
145. Col. Brunsmann zu Borgloh	1 rt 12 gg
146. Johann Adam Brunsmann das.	1 rt 12 gg
147. Col. Althof zu Crons.	1 rt 12 gg
148. Anna Mar. Reinert zu Bissend.	1 rt 12 gg
149. Anna Mar. Hokemeier das.	1 rt 8 gg
150. Col. Bettinghaus zu Deitinghausen	7 rt
151. Maria Engel Warners	5 rt
152. Hasmann zu Bissendorf	1 rt
153. Hofen (?) das.	1 rt
154. Col. Heckmann zu Natbergen	1 rt
155. " Eversmann zu Stockum	1 rt
156. Friedrich Haseklüster zu Bissend.	<u>1 rt 8 gg</u>
	48 rt 8 gg
	<u>182 rt -----</u>
	230 rt 8 gg
(Nachtrag) Knost zu Wersche	7 rt

Die vorliegende Liste wurde von verschiedenen Personen verfasst. Die handschriftlichen Eintragungen sind nicht immer eindeutig, da die Buchstaben n, u auch a und o im Schreibfluss oft sehr verkürzt geschrieben sind. Das macht eine Übertragung schwierig in den Fällen, in denen es sich nicht um landläufige Namen handelt. Der Name Stuck muss wohl Stock heißen, denn mit diesem Namen gab es in Bissendorf wenigstens zwei Familien. Wir würden uns freuen, wenn Leser, die in ihrer Familiengeschichte gut Bescheid wissen, uns Berichtigungen zur Kenntnis geben.

Aus der Zeit der französischen Besetzung unter Napoleon stammt die Bezeichnung Colon (= Ansiedler), mit der jeder Bauer ohne Ansehen

der Größe seines "Colonats" benannt wurde, hier oft mit Col. abgekürzt. Auch die Namen der Wohnorte sind meistens gekürzt: St = Stockum, das. = daselbst. Die übliche Währung rt oder rth bedeutet Reichsthaler. Die Scheidemünze war der Gute Groschen (gg oder ggr). Der Pfennig kommt nicht in der Liste vor. Der Thaler<sup>1</sup>, wie er abgekürzt genannt wurde, war ein großes Silberstück.

1 Reichsthaler = 24 Gute Groschen = 288 Pfennige (nach Twelbeck)

Den Geldwert für das Jahr 1838 konnte ich nicht ermitteln. Vergleichswerte fand ich für das Jahr 1844: Für einen Thaler konnte man ein Kalb (14 Tage alt) oder ein Weideschaf kaufen. Ein einjähriges Rind kostete 4 Thaler. Für einen Gute Groschen bekam man 1 Pfund frisches Schweinefleisch. Ein Pfund Schwarzbrot kostete 5 Pf. Eingedenk dieser Werte waren die geringen Summen also keine Kleinigkeit.

Bei der fortlaufenden Notierung ist der Schreiberin ein Fehler unterlaufen. Sie hat von Pos. 29 einen Sprung zur 40 gemacht. Die Zahl der Geldgeber beträgt deshalb nur 146+1. Möglicherweise waren sie alle geladene Hochzeitsgäste zu einer Feier, die drei Tage dauern konnte.

Sehr auffällig ist, dass so viele Familiennamen heute in Bissendorf nicht mehr nachweisbar sind. Wohl nicht in allen Fällen wurde bei Gewerbetreibenden das Gewerbe genannt. Aufgeführt sind nur immer die Handwerker:

3 Schuhmacher	2 Schneider	2 Müller
2 Schmiede	1 Färber	1 Glaser

<sup>1</sup> Der Thaler oder Taler wurde zuerst in dem Ort Joachimsthal als Silbermünze geprägt. Er war sehr beliebt. Der Taler verbreitete sich in ganz Europa und aus dem plattdeutschen "Dahler" ist das Wort "Dollar" entstanden.

Klockenbäumer (später Knostmann) und auch Klausmeier (später Richard) dürften Gastwirte sein. Nach meinem Kenntnis ist Grothe eine Händlerfamilie, Graehs sind Küster/Lehrer, Krüger war Eigentümer des Gutes Brandenburg in Uphausen, bei Rosemüller, dem Müller auf der Rosenmühle in Natbergen, ist hier der Ort Stockum angegeben. Haseküster war Zimmermann. Ein Schmidt ist ein Schmied. Nicht mit ihren Berufen angegeben sind die Gastwirte und Kleinhändler, sofern sie Geldgeschenke gegeben haben. Der Arzt Schröder ist der Vater des Stifters des Schröderheimes am Achelrieder Berg. Er hatte keinen Titel. Hier hat die Schreiberin wohl Beruf und Titel gleich gesetzt. Beim Auktionator hat die Schreiberin offenbar die plattdeutsche Schreibweise im Ohr gehabt.

Die Namen von Braut und Bräutigam waren:

Maria Engel Meyer zu Uphausen, geb. 10.3.1809 und  
Johann Hermann Warner, Colonus, geb. 09.12.1811

Die Familien Warner und Meyer zu Uphausen hatten im Jahre 1838 "ümmetusket" (getauscht), wie man zu sagen pflegte, denn am 19.8.1838 hatte ein Sohn der Familie Meyer Maria Elisabeth Warner geheiratet.

Bemerkenswert ist auch, wie weitläufig die verwandtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen der Familie Warner waren. Sie gingen weit über die Kirchspielgrenzen hinaus.

Hochzeitsfeiern gehörten übrigens zu den seltenen Gelegenheiten, bei denen junge Leute sich kennenlernen konnten.

\*\*\*

### Betr. Buchbesprechung im Heft 1/03

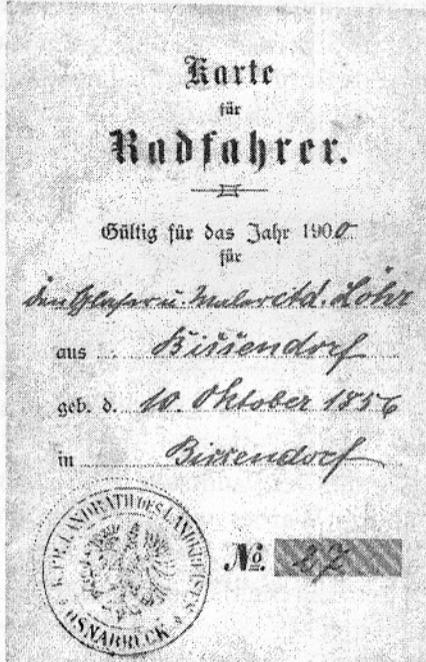
Meine in der Buchbesprechung geäußerte Kritik am Mangel zeitgeschichtlicher Themen (Nachkriegszeit bis heute) in dem Buch Beinker/Hickmann, Holte Geschichte und Geschichten, möchte ich an dieser Stelle relativieren. Mir wurde gesagt, dass in der Redaktion die Übereinkunft bestanden habe, die letzten 50 Jahre nicht zu berücksichtigen. M.W. Staub

\*\*\*

# Karte für Radfahrer

von M.W. Staub

Hermann Löhr, Bissendorf, Osnabrücker Str. 6, fand diesen "Führerschein" für Radfahrer im Nachlass seines Vaters. Die nachfolgend beschriebene Karte ist

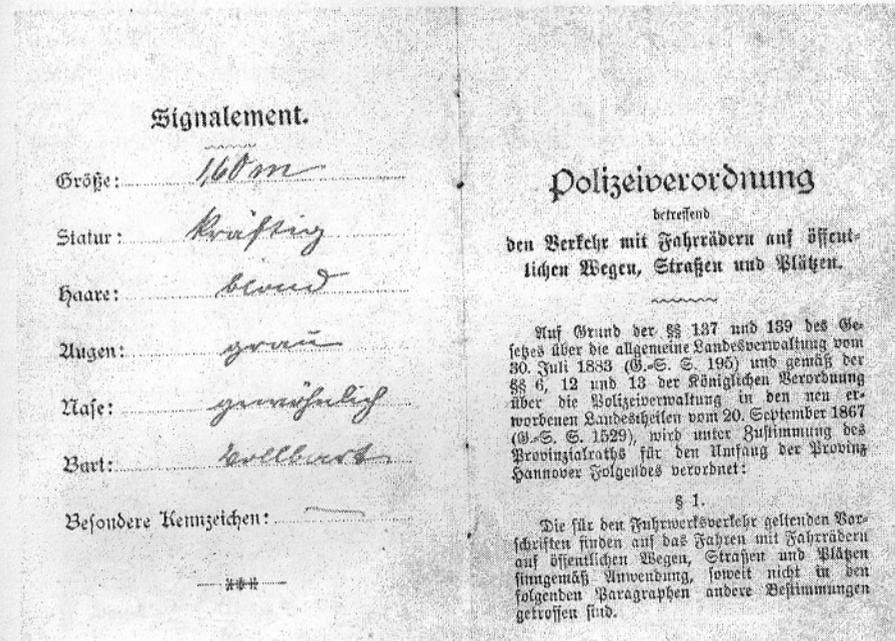


eigentlich ein kleines Heft, ausgestellt für den Maler und Glaser Adolf Löhr, für das Jahr 1900. Dem Dokument ist zu entnehmen, dass Adolf Löhr im Jahre 1856 geboren wurde. Zur Zeit der Ausstellung der Karte war er also 43 Jahre alt. Im Anhang erscheint ein Text von 8 Seiten, eine kleine Straßenverkehrsordnung für Radfahrer mit dem Titel "Polizeiverordnung - betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen.

Unter 15 Paragraphen werden die - für die Verkehrsverhältnisse der Zeit durchaus vernünftigen - Regeln verfasst, von denen manche auch dem Radfahrer von heute zur Kenntnis gegeben werden sollten, z.B.: § 6:

Während der Dunkelheit sowie bei starkem Nebel ist jedes Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen. Ihr Licht muss nach vorne fallen, ihre Gläser dürfen nicht farbig sein. §7: Jedes Fahrrad muss mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung und einer helltönenden Glocke versehen sein. Im § 13 wird deutlich, dass die Karte für Radfahrer so etwas wie ein Führerschein ist." Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte. Die Radfahrkarte wird durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers (!). § 14: Übertretungen dieser

Polizeiverordnung und der darin vorbehaltenen Anordnungen der Wegepolizeibehörden werden mit Geldstrafen bis 60 M (Mark), im Vermögensfalle mit entsprechender Haft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt.



Die Summe von 60 M entspricht nach unserer Währung etwa dem Betrag von 1500,-€, also kein Pappenstil, auch im Verhältnis zu den Strafmandaten in unserer Zeit.

Es war wohl so, dass die Verwaltungsbehörden mit einer solchen Fahrradkarte auf die Zunahme von Radfahrern im Verkehr reagierten, denn das Fahrrad hatte sich gegen Ende des 19. Jh. als Verkehrsmittel durchgesetzt. Auch der Name Fahrrad hatte sich gegenüber anderen Bezeichnungen (Velociped) endgültig etabliert. Dennoch erschien vielen Menschen das Radfahren als gefährliches Vorhaben, was im Artikel "Fahrad" in Meyers Konversations-Lexikon von 1894 so beschrieben wird: "Die Hauptschwierigkeit (beim Radfahren, der Verf.) liegt vielmehr im Vermeiden des Kopfsturzes, welcher leicht eintritt, wenn das Vorderrad über ein selbst kleines Hindernis (Stein) nach vorn überschlägt."

## Katholische Volksschule in Bissendorf

von Rudolf Niehaus

Die katholische Volksschule Bissendorf ist wahrscheinlich durch den damaligen Pastor Michael Meyer kurz vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges gegründet worden. Das allgemeine Bedürfnis, Lesen und Schreiben zu können, machte dies notwendig. So wurde in der südwestlichen Ecke der alten Kirchenburg ein Schulhaus hergerichtet. Es war ein mit Stroh gedecktes Fachwerkhaus, das neben einem Klassenraum auch Wohnräume für den Lehrer enthielt.



Der Lehrer war gleichzeitig auch Küster und auch Organist an der Katholischen Pfarrkirche. Der Ortspfarrer war gleichzeitig Ortsschulinspektor. Als erste Lehrer werden genannt: Lingemans, Baltz, Honderlage, Redecker und Caesmann. 1748 folgten Friedrich Matthias Schirmeyer und sein Sohn Carl Philipp Schirmeyer (Vorfahren der bekannten Osnabrücker Familie Schirmeyer). Das Gebäude verfiel im Laufe des 19. Jahrhunderts und wurde so baufällig, dass es aussah „wie im Stall zu Bethlehem“ (Lehrer Schirmeyer). Einige Gefache waren herausgebrochen, sodass die Kinder während der Schulstunden entweichen konnten. Daher beschloss man ein neues Gebäude

zu errichten. Der nahe liegende Speicher des Land- und Gastwirts Clausmeyer, heute Richard, der noch ziemlich neu war, diente nun als Schulhaus.



Alter Speicher von Richard

Inzwischen entstand das neue Schulhaus in der sich noch heute bietenden Baugestalt, ein aus hiesigen Steinen errichtetes massives Haus. Aufgestellt an der Stelle des alten verfallenen Schulhauses. Heute befindet sich in dem Gebäude das Pfarrheim der katholischen Gemeinde St. Dionysius Bissendorf. Die Schule war ursprünglich eine Pfarrschule und wurde von den Kindern des Kirchspiels Bissendorf besucht. Zum Schulbezirk gehörten die Ortschaften: Bissendorf, Bauerschaft Stockum, Gut Stockum, Wersche, Natbergen, Holte, Uphausen-Eistrup, Kronsundern, Holsten-Mündrup, Sünsbeck, Himbergen und Nemden. Nach einem Verzeichnis, aufgestellt von Lehrer Schirmeyer, besuchten 1815 99 Kinder, 1825 100 Kinder, 1835 107 Kinder die Bissendorfer Schule.



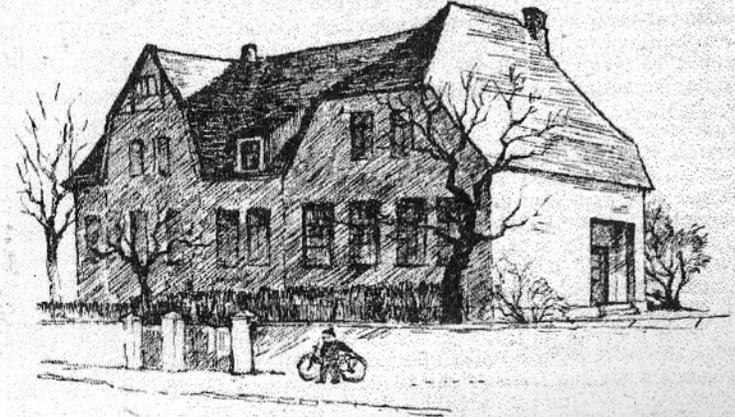
1838 wurde eine Trennung von Holsten-Mündrup durchgeführt. Der vier bis sechs Kilometer weite Schulweg nach Bissendorf war wohl die Veranlassung in Holsten-Mündrup eine Schule mit Lehrerwohnung zu bauen. Für diese hat sich besonders der damalige Bissendorfer Pastor Klövekorn eingesetzt. In dem Gebäude an der Voxtruper Straße ist heute die Jugendbildungsstätte St.-Dionysius-Haus untergebracht.

1853 übernahm Lehrer Steinfeld den Lehrer-, Küster- und Organistendienst. Zu seiner Zeit wurden die Kinder in Religion, Lesen und Schreiben und Rechnen unterrichtet. Unter seinem Nachfolger F. C. Kröger wurde der Stundenplan Ostern 1873 durch folgende Fächer erweitert: Raumlehre, Naturkunde, Geschichte und Zeichnen. 1881 wurde der Lehrer Franz Hülsmann als Lehrer, Küster und Organist angestellt. In der Folgezeit wuchs die Kinderzahl auf 113. Besucht wurde die Schule von allen katholischen Kindern aus den oben genannten Bauerschaften.

Lehrer Hülsmann trat nach 30jähriger Tätigkeit in Bissendorf 1911 in den Ruhestand. Ihm folgte Lehrer Wilhelm Wellmann, der bis zu seiner Pensionierung 1944 die katholische Schule leitete. Er starb am 22. Mai 1954. Unter seiner Amtszeit wurde 1914/15 eine neue katholische Schule und Lehrerdienstwohnung an der Meller Straße gebaut. Das Grundstück stellte die katholische Kirchengemeinde zur Verfügung.

1915 wurden Lehrer- und Küsteramt getrennt. 1919 wurde eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, diese wurde der Lehrerin Anna Determann

übertragen. Sie starb 1947 im Alter von 55 Jahren. Unter dem NS-Regime wurden die beiden Schulen, katholische in Bissendorf und evangelische in Achelriede, zu einer Volksschule des neu errichteten Gesamtschulverbandes Bissendorf als selbstständige Schulsysteme aufgehoben und zu einer Gemeinschaftsschule zwangsvereinigt. Eine Abstimmung der Erziehungsberechtigten führte im Jahre 1946 wieder zur Einführung der beiden Bekenntnisschulen. Die Lehrerin Agnes Poschmann wurde mit der Verwaltung der Schulstelle an der katholischen Volksschule beauftragt. Da die Schülerzahl in Folge des Zustromes von Heimatvertriebenen auf 140 Kinder anstieg, beschloss der Gesamtschulverband die Einrichtung einer zweiten Planstelle zu Beginn des Schuljahres 1948. Die Regierung in Osnabrück berief den Lehrer



Neue kath. Schule

Hermann Stockmann, bisher Lehrer in Gesmold, auf diese Stelle und übertrug ihm die Leitung dieser Schule. Er trat zum 1. April 1961 in den Ruhestand. Nachfolger wurde der Lehrer Rudolf Niehaus, der bis dahin im Kreise Wittlage tätig war. Inzwischen beschloss der Schulzweckverband, eine neue Schule für alle Kinder der Gemeinde zu bauen. Diese entstand am Südhang des Achelrieder Berges in den Jahren 1964 bis 1966 und wurde im April 1966 bezogen. Die katholische Schule erhielt darin zwei Klassenräume für die Jahrgänge 1 bis 4 und 5 bis 6. Die Jahrgänge 7 bis 9 (1962 war das neunte Schuljahr eingeführt worden) gingen an die Mittelpunktschule Bissendorf im gleichen Gebäude. Während der Schuljahre 1969/70 und 1970/71 war die katholische Schule, inzwischen auf die Grundschule reduziert, in dem

## "Votell doch watt - up Platt"

### Vorbemerkung:

Die Plattdeutsche Ecke, heute "Votell doch watt- up Platt", erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Wir verdanken das insbesondere zwei Vereinsmitgliedern: Frau Karla Bunje, Bissendorf und Herrn Werner Depenthal, Lingen. Beide haben Bücher geschrieben, Preise gewonnen und viele Artikel zur Veröffentlichung gebracht- und sich dadurch einen Namen gemacht. Jeder in seiner mundartlichen Eigenart. Sie haben damit der bedrängten und immer weniger gesprochenen "Niederdeutschen Sprache" sehr geholfen.

Leider wurden in Bissendorf immer wieder Stimmen laut, die meinten, dass doch das "Oldenburger Platt" bei uns nichts zu suchen hätte. Dem kann ich entgegen halten, dass das Mundartliche bereits auch bei uns von Ort zu Ort sehr stark variiert. Vielleicht nicht so deutlich, wie das Osnabrücker mit dem Oldenburger Platt, aber immerhin. Und wer kann denn heute noch das lupenreine Osnabrücker Platt sprechen, lesen und geschweige denn verstehen, welches der in Bissendorf geborenen Plattexperte Friedrich Wilhelm Lyra, -der Vaters unseres Mailiedkomponisten Justus Lyra, um 1830 hier gesprochen und geschrieben hat. Wohl die Wenigsten.

Plattdeutsch ist vom Europarat mit den völkerrechtlichen Normen in die Europäische Charta der Regional u. Minderheitensprachen (Sprachencharta genannt) aufgenommen worden. Die Mitgliedsstaaten verpflichteten sich, für die Sprachen etwas zu tun. So hat sich das Land Niedersachsen rechtsverbindlich dazu verpflichtet, in bestimmten Bereichen des öffentlichen Lebens, dem Plattdeutschen konkrete Unterstützung angedeihen zu lassen. Leider, - wie vom Sachverständigenausschuss des Europarates und des Niedersächsischen Heimatbundes festgestellt wurde, nur mit sehr mäßigem Einsatz und Erfolg.

Vielleicht wird es mit der aktionsfreudigen neuen Landesregierung ja damit besser.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der bedrohlichen Situation des Plattdeutschen können wir es uns nicht erlauben, an der Basis kompromisslos Sprachbarrieren zu setzen und aufzubauen. Seien wir also alle ein wenig toleranter. Wir vom Verein bemühen uns jedenfalls. W.Br.

## De anhänglike Rüe

von Werner Depenthal

Se hadden sik bi Möllers in Himmelgen druopen, Dollhoff, Schmedt, Papenfield un no'n poor annere, un olltohaube woll'n se uppe Jagd. Ower et riängende, wat d'r man 'runner wol. Schmedts Chrissel mende: "Nu löt us man eeste äs dü't Schuur aftoiwen un 'ne Runne Koarten spielen!"

Treff, de graute swatte Jagdrüe, satt unner'n Diske, se hadden em an'n Diskbein anbuunen.

An't leßte löt de Riängen nau, un se töigen doch no lös, up den Rügen unner'n Diske hatten se ganß vogieten.

Se wör'n ol in'n Bruche, do wör up einmol achter iähr'n grautet Spektakel. Se schäuten tohaube. "Wecke is denn dat, "siär Dollhoffs Koarl, " is dat an'n Enne de Düwel?"

Do kaimp doch de Rüe anbossen, achter sik hadde he anne Liinen den Disk, den täug he os'n Schlien achter sik an. "Nu föhrt de Düwel siine Sünners ol met'n Schlien inne Hölle," müsterde Papenfields Bernhard.



## Limericks

von Werner Depenthal

Klaumer <sup>1</sup>vanne Meller Straute  
De wüss' siliewe kiine Maute  
Bin Supen un bi'n Friäten  
Häff Dag un Nacht he siäten,  
Up einmal wasse daute

Ein aule Buur ut Sliäsen  
Was no de Stadt henwiäsen,  
Nu slürde he wier trügge,  
Em kelle dütt' siin Rügge,  
Nu kann he s'ch nich mehr biäsen.

## „O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter..“

von

Karla Bunje, Bissendorf

Singt Ji ok dat Wiehnachtsleed „O Tannenbaum wie grün sind deine Blätter“ so geern?

Is Jo denn al mal opfulln, datt dat gor nich so is, datt de Dannenboom gröne Bläder dregt? He hett ja doch gröne Nadeln!

Aver an'n Wiehnachten in dat Jahr 1950 harr use Dannenboom wohrhaftig gröne Bläder, un dat keem so..Use Mudder harr to de Tiet enen elektrischen Pott, in den sik heel famos leckern Pottkoken backen leet. Aver wenn se in den Pott drie Messer rinschruven de, so kunn se dor ok Wuddeln un Steekröven mit tweihacken.

Meisttiets giff dat ja to Wiehnachten enen dicken knusperigen Braden to äten. Aver wi harm jüst'n Swien slacht, un nu schull dat'n Pott vull Gröönkohl mit Fleesch un Pinkel geven, dat harr Mudder sik in den Kopp sett't. Un Gröönkohl is ja ok een moi lecker Äten.

Dat weer van't Jahr buten bannig koolt. Miene Süster un ik harm jüst een Dag vör Wiehnachten den Dannenboom op den Foot sett't, un he stunn in de Köök op den Footboden gegen den Disch. Ene Stuuw harm wi nich mehr, dor wahn noch wegen de damalige Wahnungsnoot ene blinde Flüchtlingsfro.

Mudder weer an Disch an warkeln un stoppte den elektrischen Wunnerpott vull Gröönkohlbläder.

Se meen, wenn he Wuddeln tweihacken kann, geht dat ok sachts mit Gröönkohl. Se klemmt den Deckel op den Pott, drückt op den Knoop, un mit hulen un rackeln sett sik de Pott in'ne Gang. Op mal knallt dat, de Deckel flüggt open, un de hele fienhackte Gröönkohl schittert as dull dör de Köök. Junge, Junge! Wat seht dar'n Kawumm achter. All dat fiene Kohlmus kleevt in de witten Tüllgardinen fast, de Mudder jüst noch paar Daag vör Wiehnachten wuschen harr. De wat gröttern Kohlbläder harm sik moi op de Twiegen van usen Dannenboom dalleggt, un se leten sik ok mit veel Möh nich weer van de piekeligen Dannennadeln afpulen. Ik mutt seggen, de Dann seeg ornlich wat snaaksch ut, un wi kunnen us dat Lachen nich verkniepen. Nu takeln wi den Boom noch mit bunte Koken, Kerzen, Lametta un Engelshaar op, un denn kunnen wi dat Leed „O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“ mit'n ganz anner Gefühl in de Bost singen, denn nu harr dat siene Richtigkeit mit de grönen Bläder.

<sup>1</sup> Klamor

Un elkeen Jahr to Wiehnachten mööt miene Süster un ik, wenn wi dat Leed „O Tannenbaum...“ singt, düchtig lachen un mal wedder von usen moien Dannenboom von damals snacken. Wenn use Kinner denn seggt: „Müsst ihr denn immer über alte Zeiten reden?“ Denn antert wi beide: „Aver seker!“ Denn so'n Dannenboom mit gröne Bläder harr seker nümms op de ganze Welt.



*"Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünscht allen Freunden, Gönnern und Mitgliedern die Redaktion des Bistrupers und der Vorstand!"*

**Impressum:**

Herausgeber: Heimat - und Wanderverein Bissendorf e.V.

Herstellung: Beschützende Werkstatt Schledehausen

Verantwortlich: Manfred Wilhelm Staub u. Wilhelm Bruns

Beiträge: Karla Bunje, Walter Beinker, Werner Depenthal, Manfred Staub  
Wilhelm Bruns, Rudolf Niehaus.

Fotos: W. Beinker, W. Bruns, T. Grove

Zeichnungen: Christoph Mars/alle Rechte bei Werner Depenthal und Hubertus Bendikowski, Stade.

Umschlagbild: Blick auf Haus Hasekamp heute Holtgreve. Bissendorf 1935

Die einliegende Inhaltübersicht der bisher erschienenen Hefte Nr. 1 - 8 ist eine Arbeit von Werner Depenthal. Wir bedanken uns dafür an dieser Stelle.



**SCHLÜSSELFUNDSERVICE  
BEI GiroLive.  
WAS KANN IHR KONTO NOCH  
FÜR SIE TUN?**

Sparkasse  
Osnabrück 

Erleben Sie Service-Sternstunden mit GiroLive. Profitieren Sie von den neuen Service-Paketen rund ums Girokonto: Zahlungskartenschutz, Bargeldservice weltweit, 24h-Notfall-Hotline, Dokumentenregistrierung und viele andere Sicherheitsleistungen. Außerdem Leistungen rund um Geld, Reise und Freizeit. Fragen Sie uns, was GiroLive noch alles für Sie tun kann!